

tet und seine Feststellungen nicht an den Ergebnissen der Ordensforschung mißt, kann er häufig die Entwicklung nicht einordnen oder bewerten.

*Wilfried Schöntag*

Repertorium der Zisterzen in den Ländern Brandenburg Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Eine Dokumentation aus Anlaß des Jubiläums »900 Jahre Citeaux«, hg. v. GERHARD SCHLEGEL unter Mitarbeit von MICHAEL BERGER, CHRISTA CORSHAGEN, ANNELE KANSY für den Verein für Katholische Kirchengeschichte in Mecklenburg e.V. Langwaden: Bernardus-Verlag 1998. 532 S., 30 Abb.

Bekanntlich waren die neuen Bundesländer Deutschlands im Mittelalter ein an Zisterzienserklöstern besonders reiches Gebiet. Das vorliegende, von 46 Autoren erarbeitete Repertorium beschreibt in alphabetischer Reihenfolge 103 ehemalige und drei noch existierende Zisterzen (S. 132–512). Dabei wird der bewährte Bearbeitungsraster der *Germania Benedictina* modifiziert angewandt: Die Stichwörter, zu denen Informationen gegeben werden, lauten: Historische Namensformen; Politische und kirchliche Topographie; Patrozinien; Geschichtlicher Überblick; Wirtschaft; Rechtliche Verhältnisse; Soziale Verhältnisse; Tochterklöster und Patronate; Bibliotheksgeschichte; Bau- und Kunstgeschichte; Gedruckte Quellen; Literatur; Archivalien; Siegel und Wappen; Ansichten, Pläne, Drucke. Wertvoll ist auch das Verzeichnis der Klöster mit falscher oder unsicherer Zuordnung zum Zisterzienserorden (S. 513–516), das künftige Mißverständnisse vermeiden hilft. Als Kritik am Beschreibungsschema sei lediglich angemerkt, daß daraus nicht auf den ersten Blick hervorgeht, ob ein Kloster ein Männer- oder Frauenkloster war. Ein Ortsnamenregister (S. 517–532) und ein Bildteil beschließen den Band. Das Ortsnamenregister ist zusammen mit einer Übersichtskarte dem Band auch noch einmal separat beigegeben. Nur mit Hilfe dieser Übersichtskarte läßt sich das zahlenmäßige Verhältnis von Männer- und Frauenklöstern feststellen; sie wirft 21 Männerklöster- und 79 Frauenklöster aus (die sogenannten Vorklöster beider Klosterarten nicht mitgezählt).

Um dieses Repertorium in die Zisterziensereforschung einzubetten und weitere Forschungen zu erleichtern, geht ihm ein Einleitungsteil voraus (S. 19–132), in welchem verschiedene Autoren die Stellung der Zisterzienserinnen im Ordensverband, die Architektur, die Kunst, die Wirtschaft und die Quellenlage der zisterziensischen Klöster im Beschreibungsgebiet behandeln und ein Ordensangehöriger auch das Leben der heutigen Zisterzienser skizziert.

Weitaus der umfangreichste Artikel dieses Einführungsteils ist derjenige von *Gerd Ahlers* über die Stellung der Zisterzienserinnen im Ordensverband (S. 19–48), in dem der Autor seine noch ungedruckte Dissertation zusammenfaßt (Weibliches Zisterziensertum im Mittelalter und seine Klöster in Niedersachsen, Berlin 1997). Der Artikel ist auf weite Strecken eine Auseinandersetzung mit meiner Einleitung zu den Zisterzienserinnen (*Helvetia Sacra* III/3, 1982, S. 507–574), deren Ergebnis der Autor ablehnt. Dieses lautet, daß die Zisterzienser zu keiner Zeit die Aufnahme von Frauenklöstern in den Orden verweigert haben, sondern immer nur nach einer dem Orden gemäßen Form für die Inkorporation weiblicher Konvente gesucht haben. Ahlers kommt zur gegenteiligen Ansicht, daß die Zisterzienser sich stets mit allen ihnen zu Gebote stehenden Möglichkeiten gegen die Eingliederung von Frauenkonventen in den Orden gewehrt haben. Im Rahmen dieser Rezension sei lediglich bemerkt, daß die Ausführungen Ahlers zur Inkorporationsfrage – soweit die Zusammenfassung erkennen läßt – eine Regression gegenüber dem erreichten Forschungsstand darstellen, weil inzwischen herausgearbeitete Differenzierungen ohne Weiteres wieder fallen gelassen werden und der so entscheidende, weil relativierende Blick auf andere Orden, die vor dem gleichen Problem standen, unterbleibt.

Abgesehen von dem fragwürdigen Artikel von Ahlers, der in dem vorliegenden Band auch deshalb eine Ausnahme darstellt, weil er sich nicht auf die Frauenklöster des Beschreibungsgebietes bezieht, liegt in dem »Repertorium« eine äußerst nützliche Dokumentation vor, die den bisherigen Forschungsstand sichert und einen guten Ausgangspunkt für weitere Forschungen abgibt. In den »Notizen zur Ordenshistoriographie im Beschreibungsgebiet«, die einen Anhang zum Vorwort bilden, nennt der hauptverantwortliche Herausgeber Gerhard Schlegel als besondere Desiderate die Aufarbeitung von Reform; Bauernkrieg; Reformation; Säkularisation; Studium, Bildung, Klosterbibliothek.

*Brigitte Degler-Spengler*